

Die Rechte der Frauen in Russland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 bis 100 armen, hilfsbedürftigen Familien, damit diesen durch Almosen geholfen werden könne.

Das nennt man Demokratie, soziales Schamgefühl, Existenzmöglichkeit und was der Worte mehr sind; Arbeiterfrauen verlangen Verbilligung der Lebensmittel, und man bietet ihnen ein Almosen an. Wirt Teufel!

Die immer noch wartende Menge nahm die Antwort der Regierung mit großem Unwillen und Empörung entgegen; nur sehr schwer war sie zu bewegen, in ein großes Lokal zu kommen, um weitere Beschlüsse zu fassen. Zu sagen ist, daß sich die Beamten und Beamtinnen des kantonalen Lebensmittelamtes sehr unfreundlich benommen hatten, sie die stets die Früchte der Klassenbewußten Politik der Arbeitererschaft genießen, ohne persönliche Anstrengung, haben kein Verständnis für hungernde Arbeitermassen. Sie haben wie ihr Chef nur ein blödes Lachen.

In der Versammlung in der „Eintocht“ wurde beschlossen, sich an die Arbeiterunion zu wenden, diese nun zu einer Demonstration aufzufordern; im Kantonsrat habe die Sozialdemokratische Fraktion eine Interpellation einzureichen, um den Regierungsrat zu veranlassen, über sein unqualifizierbares Benehmen Red und Antwort zu geben. — Die Interpellation ist inzwischen eingereicht worden. — Die Unzufriedenheit unter den Arbeiterfrauen ist groß.

Uns kann es nur recht sein, wenn die Regierung immer mehr die Maske vom Gesicht reißt und das wahre Gesicht zeigt.

Seit Monaten haben wir im Westen Waffenstillstand und infolgedessen die Möglichkeit besserer Zufuhren von Lebens- und Bedarfsartikeln. Allein die Kapitalisten machen von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch, weil sie unter allen Umständen verhüten wollen, daß die Preise für die inländische Bevölkerung billiger werden. Auf dem Weltmarkt beginnen die Preise zu fallen, die dummen Schweizer und Schweizerinnen aber bezahlen dem Bund und allen Geldschwätzern gerne weiter horrenden Wucherpreise. So scheint es uns. Nicht nur für Zürich wurde das amerikanische Schweinefleisch verteuert, nicht nur für die Zürcher Arbeitererschaft werden Eier und Fleisch durch nichtstuerische Händlerverbände ungeheuer verteuert, nicht nur für die Zürcher Arbeiterfamilien wird durch die einseitige Fleischproduktion, d. h. durch die unerschwinglichen Fleischpreise, die Milch verteuert und die Nation verkleinert, das eidgenössische Ernährungsamt „versorgt“ auch die andern Städte mit — Publikationen, amtlichen Mitteilungen und „Berichtigungen“, aber wo sind andernorts die Frauen und Männer, die sich dagegen wehren, daß man uns Papier, statt billigeren Nahrungsmitteln gibt? Solange die Frauen nur in Zürich und nicht auch an andern Orten verlangen, daß die Herrschaften ihre gegebenen Versprechen einlösen und dafür sorgen, daß die Preise heruntergehen, solange dürfen wir uns nicht wundern, daß der Wucher weiter blüht und das arme Volk darbt.



Die Rechte der Frauen in Rußland.

Daß im sozialistischen Rußland die Frauen politisch den Männern gleichberechtigt sind, ist eigentlich selbstverständlich. Diese Gleichberechtigung ist auch in der Verfassung der Sowjetrepublik ausdrücklich niedergelegt. Im Artikel 13, § 64, der über das aktive und passive Wahlrecht bestimmt, heißt es:

Das Recht zu wählen und gewählt zu werden, genießen, unabhängig vom Glaubensbekenntnis, der Nationalität, der Minderjährigkeit usw., folgende Bürger beiderlei Geschlechts der russischen föderativen Sowjetrepublik, die bis zum Tage der Wahlen das 18. Lebensjahr vollendet haben: a) alle diejenigen, die ihren Lebensunterhalt aus produktiver und gesellschaftlich nützlicher Arbeit bestreiten, ebenso Personen, die im Haushalt tätig sind,

wodurch den erstern das produktive Arbeiten ermöglicht wird, wie: Arbeiter, Angestellte aller Arten und Kategorien, die in der Industrie, im Handel, in der Landwirtschaft usw. beschäftigt sind, Bauern und ackerbaubetriebende Kosaken, insofern sie sich keiner Lohnarbeit zur Erzielung von Gewinn bedienen.

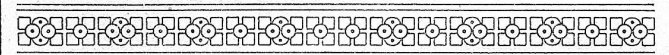
Also volle politische Gleichberechtigung aller arbeitenden Frauen. Nur die Nichtstuer sind vom politischen Leben ausgeschlossen.

Trotz dieser unbestreitbaren Tatsache und trotzdem eine ganze Reihe von Genossen, die in Rußland gewesen sind, von der dort herrschenden Moral, von der sich immer mehr entwickelnden neuen sozialistischen Lebensauffassung geradezu begeistert zurückkommen, werden auch unter unserer Arbeitererschaft immer wieder die Lügen der bürgerlichen Presse über das bolschewistische Rußland geglaubt. Besonders die Lüge über die Nationalisierung der Frauen in Saratow macht immer wieder die Runde durch die Presse. Zwar hat die „Times“, die als erste Zeitung diese Schauer Geschichte ihren gläubigen Lesern aufgetischt hatte, nach einiger Zeit erklären müssen, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort sei und daß sie einfach angelogen worden sei. Aber weil es unsere herrschende Klasse und die in ihrem Dienst stehenden Zeitungen darauf abgesehen haben, das bolschewistische Rußland zu verkleinden und schlecht zu machen, benutzen sie als Sensation immer wieder diese Lügengeschichte, damit unsere braven Bürgerfrauen so recht das Gruseln vor den Bolschewiki lernen sollen.

Das Gegenteil ist aber wahr. Die sozialistische Umgestaltung des neuen Rußland entzieht dem Krebsübel der heutigen kapitalistischen Gesellschaft, der Prostitution, den Nährboden. Keine Frau, die arbeiten will, ist dort durch die Not gezwungen, ihren Körper zu verkaufen. Es kommt dort nicht mehr vor, daß junge, arbeitslose Mädchen einfach, um nicht Hunger zu leiden, auf die Straße gehen müssen, um sich preiszugeben. Aber bei uns kommt das vor, bei uns wächst die Prostitution immer mehr an, je größer die Arbeitslosigkeit, je größer die wirtschaftliche Not ist.

Denn wir leben nicht unter der Herrschaft der Bolschewiki, sondern unter der Herrschaft des Geldes.

M. T.-Ch.



„Und dennoch sind wir fest davon überzeugt, daß wir unschlagbar sind, denn die Menschheit wird aus dem imperialistischen Gemetzel nicht gebrochen hervorgehen, sondern wird das Gemetzel überwinden. Das erste Land, das die Zwangsfesseln des imperialistischen Krieges zerrissen hat, war unser Land. Wir haben die schlimmsten Opfer gebracht, um diese Fesseln zu sprengen, aber wir haben sie gesprengt. Wir stehen außerhalb der imperialistischen Verpflichtungen, wir entfaltet vor der ganzen Welt das Banner des Kampfes für den völligen Sturz des Imperialismus.“

Wir befinden uns in einer belagerten Festung, so lange uns andere Armeen der internationalen sozialistischen Revolution nicht zu Hilfe gekommen sind. Aber diese Armeen sind vorhanden, sie sind zahlreicher als die unsrigen; sie wachsen, gedeihen, erstarken, je länger die Brutalitäten des Imperialismus fortgesetzt werden. Die Arbeiter brechen mit ihren Sozialverrättern, den Komps und den Renner. Langsam, aber unbeirrbar nähern sich die Arbeiter der kommunistischen und bolschewistischen Taktik, der proletarischen Revolution, die einzig und allein imstande ist, die Kultur und die Menschheit überhaupt vor dem Untergang zu retten.

Kurz, wir sind unschlagbar, denn unschlagbar ist die internationale proletarische Revolution.“

(Aus N. Lenin: Brief an die amerikanischen Arbeiter.)